

Befunden geführt hatten. Diese Erwägungen bestätigten gewöhnlich die statistischen Resultate, die insgesamt für eine befriedigende Rekonstruktion der Überlieferungsverhältnisse ausreichten. Dieses Ergebnis soll nun im folgenden nicht etwa durch eine extensive Anwendung der traditionellen textkritischen Methoden noch einmal erarbeitet werden. Doch völlig auf sie zu verzichten, wäre der Einführung der neuen Methode nicht dienlich: ihre Brauchbarkeit müßte sich auch daran erweisen, daß sie zu den inhaltlichen Befunden nicht in Widerspruch gerät. Außerdem lassen sich die Resultate mit Hilfe der qualitativen Untersuchungen ein wenig ergänzen und verdeutlichen.

Bekanntlich pflegen bei umfänglicheren hsl. Texten einige besonders markante Stellen aufzutreten, deren Eigenart ziemlich eindeutige und fast unmittelbar beweiskräftige Schlüsse auf die Abhängigkeitsverhältnisse zu ziehen gestattet. Die folgenden qualitativen Untersuchungen beschränken sich exemplarisch auf solche Hauptmerkmale.

Gruppe V 2 V 1 M

Die Einzelvarianten und besonders die Einzelaussparungen der Statistiken schließen diese Hss. als Vorlagen füreinander bereits mit Sicherheit aus. Es gibt aber noch weitere Hinweise in dieser Richtung. V 2 enthält achtmal Aussparungen, gestrichene Dittographien oder nachträgliche Ergänzungen, die höchstwahrscheinlich auf Zeilenausfall oder Zeilenwiederholung zurückzuführen sind⁸²⁾. In keinem der Fälle nimmt das Fehlende oder zuviel Geschriebene in den Schwesterhss. — auch in keiner sonstigen — genau eine Zeile ein: sie scheiden also als Vorlage aus. — In V 1 findet sich eine durchgehende Numerierung an den Rändern mit Markierungen im Text, deren regelmäßige Abstände es vermuten lassen, hiermit seien die Seitenzahlen einer anderen Hs., evtl. der Vorlage,

⁸²⁾ Ein besonders einleuchtendes Beispiel für eine Ergänzung, die durch den Ausfall einer Zeile nötig wurde: MPL 188, 1211 A 11/12 fehlt in V 2 *desiderabant* ... *interro-*, stattdessen steht im Text nur *derogatione*, und das Fehlende wurde mit Verweiszeichen anstatt des Wortteils *dero-* am Rand ergänzt. Die Vorlage sah also so aus (Schrägstrich bedeutet Zeilenwechsel): ... *desiderabant* ... *inter/rogatione*. — Eine gestrichene Dittographie in M — MPL 188, 1200 A 13 nach *ubi* wiederholt *sanctum* ... *coadorandum* (MPL 188, 1200 A 11/12; *sanctum* fehlt im Druck nach *spiritum*) — erklärt sich am besten, wenn man annimmt, in der Vorlage habe *sanctum* ... *ubi* in genau einer Zeile gestanden, und der Schreiber habe sie, statt die nächste weiter abzuschreiben, zu wiederholen begonnen, bis er den Fehler bemerkte. Die Hs. V 1 schließt sich übrigens an dieser Stelle als Vorlage aus, weil sie mitten im Text, den M wiederholte, von einer Recto- zu einer Verso-Seite übergeht.